JAHRESBERICHT WWF ÖSTERREICH

FY 2022–2023

SPENDENGÜTESIEGEL

Das Spendengütesiegel stellt sicher, dass die Spenden ihrem Zweck nach verteilt bzw. eingesetzt werden. Dies wird durch strenge Qualitätsstandards, Transparenz und laufende Kontrolle gewährleistet. Für den WWF Österreich ist das Spendengütesiegel neben der Prüfung des Jahresabschlusses und der Spendenabsetzbarkeit das zentrale Element, um nachzuweisen, dass die zur Verfügung stehenden Mittel im Sinne des Vereinszwecks und im Sinne der Spender*innen verwendet werden. Dem WWF Österreich wird das Spendengütesiegel seit dem erstmaligen Antrag 2004 ununterbrochen verliehen.

STEUERLICHE ABSETZBARKEIT

Spenden an den WWF Österreich sind steuerlich als Sonderausgabe absetzbar. Für Zuwendungen, die ab dem Jahr 2017 geleistet werden, übermittelt der WWF Österreich den Jahresbetrag der Zuwendung unter Einhaltung der Datenschutzbestimmungen an das Finanzamt, sodass der Betrag nicht mehr extra in die Steuererklärung aufgenommen werden muss. Dazu ist erforderlich, dass bei der Zuwendung der Vor- und Zuname sowie das (korrekte) Geburtsdatum bekannt gegeben werden.

SEHR GEEHRTE UNTERSTÜTZER*INNEN DES WWF!

Die Welt scheint nicht zur Ruhe zu kommen. Wir leben in sehr herausfordernden Zeiten. Umso wichtiger ist unser Einsatz. Lassen Sie uns gemeinsam auf das vergangene Jahr im Bereich des Umwelt-, Natur-, Klima- und Artenschutzes zurückblicken.

Im vergangenen Jahr erreichten uns bedrückende Nachrichten aus aller Welt. Politische Spannungen, Konflikte und Kriege, die drängende Klimakrise und der bedrohliche Artenrückgang gehen nicht spurlos an uns vorüber. Darüber hinaus dürfen wir aber nicht vergessen: Es gab auch Lichtblicke.

Wir beim WWF Österreich arbeiten stetig an einer nachhaltigen Zukunft, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben. Auf den folgenden Seiten nehme ich Sie mit in die Dawna-Tenasserim-Region, ein Grenzgebiet zwischen Thailand und Myanmar. Ich stelle Ihnen den „Amazonas Europas“ vor, ein riesiges Flussschutzgebiet, das sich über 5 Länder erstreckt. Des Weiteren gebe ich Ihnen, zusammengefasst in der WWF-Kampagne „Natur statt Beton“, einen Überblick über unseren Einsatz gegen den viel zu hohen Bodenverbrauch.

Das ist nur ein Auszug unserer Arbeiten und Projekte, die alle eines gemeinsam haben: Ohne Sie, liebe Unterstützerin, lieber Unterstützer, wäre das alles nicht möglich gewesen. Vielen Dank und bitte bleiben Sie uns treu!

Herzlichst, Ihre

Andrea Johanides
Geschäftsführerin des WWF Österreich

© Jari Peltomäki / WWF

60 JAHRE WWF:

ERFOLGSGESCHICHTE SEEADLER

Seit 60 Jahren setzt sich der WWF dafür ein, die weltweite Naturzerstörung zu stoppen und eine Zukunft zu gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben. In dieser Zeit konnte der WWF bereits viele internationale und nationale Erfolge feiern. Eine der großen Erfolgsgeschichten im heimischen Artenschutz ist die Rückkehr des Seeadlers nach Österreich. Dazu konnte der WWF mit seinem Forschungs- und Schutzprogramm maßgeblich beigetragen.

Der Mensch brachte den Seeadler im 19. und 20. Jahrhundert an den Rand der Ausrottung. In Österreich galt die Art ab den 1950er Jahren sogar als ausgestorben. Im Jahr 2000 startete der WWF sein Seeadlerschutzprojekt in Österreich. Bereits 2001 gab es den ersten Seeadler-Bruterfolg im WWF-Auenreservat Marchegg, als der Jungadler Alfons ausflog.

2023 brüteten nun mehr als 50 Adlerpaare in Österreich und brachten im Schnitt einen Jungvogel zum Ausfliegen. Der Bestand der heimischen Seeadler wächst seit Jahren kontinuierlich. Zu den wichtigsten Brutgebieten des Seeadlers zählen Niederösterreich, das Burgenland und die Steiermark.

2023 beobachtete der WWF 20 Seeadler mithilfe von GPS-Sendern. Dadurch kann man mehr über Streifgebiete, Paarungsverhalten, Rast- und Überwinterungsplätze lernen. Leider dokumentieren die GPS-Sender wiederholt, dass Seeadler auf ihren Streifzügen zahlreichen Gefahren ausgesetzt sind. So werden die Tiere auch immer wieder Opfer von Wildtierkriminalität. Der WWF kämpft seit vielen Jahren gegen die illegale Verfolgung geschützter Tierarten.

MEHR ALS 50 ADLERPAARE BRÜTETEN 2023 IN ÖSTERREICH

INTERVIEW

IN DER SCHATZKAMMER DER ARTENVIELFALT

© Getty Images / Teerayut Chaisarn / WWF-US

Im Herzen Südostasiens, entlang der Grenze von Thailand und Myanmar, liegt die Dawna-Tenasserim-Region. Das Gebiet, mehr als doppelt so groß wie Österreich und zu über 80 % bewaldet, beherbergt eine schier unglaubliche Artenvielfalt. Leider sind auch die Bedrohungen dieses Lebensraumes vielfältig. Der WWF Österreich engagiert sich daher mithilfe seiner Unterstützer:innen schon seit vielen Jahren in dieser großartigen Region. Georg Scattolin, langjähriger Leiter der internationalen Programme des WWF Österreich, war im Frühling 2023 vor Ort.

Georg, im Frühling 2023 warst du in der Dawna-Tenasserim-Region. Was war das Ziel deiner Projektreise?

Nach vier Jahren konnte ich endlich wieder nach Südostasien und mich mit meinen Kolleg:innen vor Ort persönlich abstimmen – zu den Entwicklungen in der Region, den Herausforderungen und vor allem zu den Naturschutzmaßnahmen, die wir gemeinsam schon durchführen oder gerade planen. Außerdem hatte ich die Gelegenheit, einige unserer Projekte zu besuchen, zum Beispiel das Elefanten-Warnzentrum im Kui-Buri-Nationalpark im Süden Thailands und eine Aufzuchtstation für Sambar-Hirsche.

Was macht die Region so besonders?

Der unglaubliche Artenreichtum! Der Begriff „Schatzkammer der Artenvielfalt“ trifft auf die Dawna-Tenasserim-Region definitiv zu. Hier leben stark gefährdete Arten wie der Indochinesische Tiger oder der Asiatische Elefant, aber auch Siamesische Krokodile, Wildrinder wie Gauren und Bantengs oder auch die Schweinsnasen-Fledermaus. Das Gebiet wird übrigens oft „Land der Katzen“ genannt, denn es gibt hier insgesamt acht Katzenarten. Neben dem Tiger leben Indochinesische Leoparden, Nebelparder, Goldkatzen, Marmorkatzen, Dschungelkatzen, Fischkatzen und Leopardenkatzen in der Region. Das ist ein Fünftel aller weltweit vorkommenden Katzenarten. Und auch bei den Pflanzen ist der Artenreichtum in der Region überwältigend. Ein Beispiel: Es gibt rund 1.300 Orchideenarten.

Du hast vorhin von Herausforderungen in der Region gesprochen. Welche sind das aus Sicht des Naturschutzes?

Wildtierkriminalität, Entwaldung und zerstörerische Infrastrukturprojekte – das sind die größten Bedrohungen. Die Wilderei und der illegale Wildtierhandel haben erschreckende Dimensionen. Cremes aus Elefantenhaut oder wirkungslose „Medikamente“ aus Tigerknochen – der Aberglaube an solche nutzlosen Wundermittel hält sich leider hartnäckig. Auf dem Schwarzmarkt sind sie extrem begehrt, und das kostet vielen Tieren das Leben.

Wälder werden gerodet, um Platz für die Landwirtschaft zu schaffen. Aber auch Infrastrukturprojekte wie Autobahnen, Eisenbahntrassen, Pipelines oder Staudämme haben verheerende Auswirkungen. Intakte Lebensräume werden vernichtet oder zerstückelt, wichtige Wanderrouten für Tiere zerstört. Eine Katastrophe – sowohl für die Artenvielfalt als auch für die Menschen, die dort leben. Denn ein intaktes Ökosystem erbringt enorm wichtige Ökosystemleistungen, von denen letztlich alle abhängig sind: Es versorgt mit Wasser, liefert Waldprodukte, die den Lebensunterhalt der lokalen Gemeinschaften sichern, es mindert die Auswirkungen des Klimawandels usw.

Eines der größten Probleme in der Region ist neben der Wildtierkriminalität die Zerstörung des Lebensraumes.

Was macht der WWF, um die Vielfalt in der Region zu schützen?

Wir setzen an verschiedensten Hebeln an. Schwerpunkte sind die Bekämpfung der Wilderei, die Vernetzung der Lebensräume sowie die Auswilderung von großen Pflanzenfressern wie z. B. Sambar-Hirschen, die wichtig für das ökologische Gleichgewicht sind. Im Kampf gegen die Wildtierkriminalität sind Ranger:innen im Einsatz, um Schlingfallen aufzuspüren, Wilderercamps auszuheben usw. Ein Schwerpunkt bis 2026 besteht außerdem darin, die Kontrollen an Schlüsselstellen an der Grenze auszubauen. Generell gibt es durchaus Erfolge. Wildtierkriminalität wird von Behörden mittlerweile ernster genommen, Leute kommen nun ins Gefängnis für solche Vergehen. Diese Fortschritte, auch wenn sie klein sind, machen Mut.

© WWF

Artenschutzexperte Georg Scattolin vor dem Elefanten-Warnzentrum im Kui-Buri-Nationalpark

Wie können wir die Lebensraumzerstörung stoppen?

Es gibt zwei große Schutzgebietskomplexe in der Region – einen im Norden und einen im Süden. Unsere langjährigen Spender:innen kennen den Mae Wong Nationalpark im Norden sowie den Kui-Buri- und den Kaeng-Krachan-Nationalpark im Süden. Wir haben schon öfters davon berichtet, und sie haben mit ihren großzügigen Spenden auch schon viele Projekte dort ermöglicht. Zwischen diesen Schutzgebietskomplexen klafft allerdings eine Lücke. Unser Ziel ist es, diese Lücke zu schließen und die Schutzgebiete im Norden und im Süden zu verbinden. Gemeinsam mit lokalen Gemeinden und Behörden arbeiten wir daran, bis 2026 mindestens 23.998 Hektar Wald im Tenasserim-Korridor zu erhalten.

Ein innovatives WWF-Erfolgsprojekt ist das Elefanten-Frühwarnzentrum, das du dir angesehen hast. Was kannst du uns darüber erzählen und wie funktioniert es?

Um die Zukunft z. B. für Elefanten langfristig zu sichern, müssen Mensch-Tier-Konflikte vermieden werden. Das Problem ist schnell erklärt: Immer mehr Land wird für die Landwirtschaft genutzt. Wo früher Wald war, sind nun Plantagen und Siedlungen. Wandern Elefanten bei der Nahrungssuche auf ihren gewohnten Routen, gelangen sie mitunter in Felder. Und wenn sie dort alles niedertrampeln und mit einem Schlag vielleicht die gesamte Ananas-Ernte von Kleinbauern vernichten, sorgt das natürlich für Unmut. Vergeltung ist die Folge. Das Elefanten-Frühwarnsystem ist ein innovatives Projekt, das genau hier ansetzt und sich wirklich hervorragend bewährt hat.

Die Elefanten werden in Echtzeit durch Wildtierkameras, GPS-Halsbandsender und Wärmebilddrohnen beobachtet. Im Kui-Buri-Nationalpark wurden zum Beispiel schon 30 Echtzeit-Kameras aufgestellt. Wenn sich die Elefanten einer Plantage oder Siedlung nähern, wird das Warnsystem alarmiert. Dann rückt ein mobiles Einsatzteam aus und treibt die Elefanten zurück ins Schutzgebiet, bevor ein Schaden entsteht. Das Projekt ist sehr erfolgreich. Die Schäden wurden drastisch reduziert, dadurch steigt die Akzeptanz in der Bevölkerung enorm. Die Menschen sehen, dass ihre Sorgen ernst genommen werden, dass Hilfe kommt, dass ihre Ernte bzw. Lebensgrundlage nicht zerstört wird. So geht Naturschutz – gemeinsam und mit Innovationen!

Was ist dein Fazit nach der Projektreise?

Es war eine sehr intensive Reise mit vielen Besprechungen und Projektbesuchen. Der persönliche Austausch mit Kolleg:innen und Partner:innen ist natürlich enorm wertvoll und sehr motivierend. Und es ist großartig, Erfolgsprojekte wie das Elefanten-Warnsystem live zu sehen. Das alles bestärkt mich sehr, dass das, was wir gemeinsam tun, wirklich viel bewegt. Ich bringe viele Eindrücke mit – und ein großes Dankeschön von unseren Kolleg:innen für die wichtige Unterstützung aus Österreich.

© Ulrike Wieser / WWF

ÖSTERREICHS BÖDEN: VERBRAUCHT UND VERSIEGELT

Österreich wird immer weiter zubetoniert. Seit dem Jahr 2000 ist der Flächenfraß in Österreich fast dreimal so schnell gewachsen wie unsere Bevölkerung. Jeden Tag verlieren wir rund 12 Hektar Grünflächen wie Wiesen und Wälder. Dieser hohe Bodenverbrauch ist eines der größten Umweltprobleme unserer Zeit, denn wir begraben unsere Grünräume unter Einkaufszentren, Luxuszweitwohnsitzen, Kreisverkehren und anderen Bauprojekten. Dabei sollten wir besonders achtsam mit unseren Böden umgehen. Denn eine intakte Natur bietet nicht nur einen wichtigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen, sondern sichert auch die Lebensgrundlage von uns Menschen.

Mit der Verbauung des Bodens gehen Artenvielfalt und wichtige Funktionen unserer Natur verloren. Darunter fallen beispielsweise die Abkühlung im Sommer, der Schutz vor Naturgefahren wie Hochwassern und vieles mehr. Nicht grundlos sprechen wir von sogenannten Hitzeinseln. Der immer mehr zubetonierte Boden lässt keine natürliche Abkühlung mehr zu und sorgt damit gerade im städtischen Bereich zunehmend für eine Gesundheitsgefahr. Zusätzlich stellt Starkregen eine immer größere Bedrohung dar, da das Wasser nicht in versiegelten Böden versickern kann.

Um nicht nur unsere wertvolle Natur zu bewahren, sondern auch den Schutz unserer Gesellschaft zu sichern, hat der WWF es sich als Ziel gesetzt, Österreichs Böden vor der Verbauung zu schützen. Mit unserer Kampagne „Natur statt Beton“ fordern wir die Politik auf, endlich zu handeln und einen verbindlichen Bodenschutzvertrag mit einer strengen Obergrenze für den Bodenverbrauch aufzusetzen. Bis heute hat es die Politik versäumt, Derartiges umzusetzen. Auch bei der Österreichischen Raumordnungskonferenz im Juni 2023 ist der Beschluss einer österreichweiten Bodenstrategie gescheitert. Doch ohne Offensiven in den Bereichen Bodenverbrauch und Naturschutz bleibt das Problem weiterhin ungelöst. Eine neue WWF-Berechnung zum Bodenverbrauch in Österreich zeigt, dass alle Bundesländer von einer nachhaltigen Bodennutzung weit entfernt sind. Negativer Spitzenreiter ist Oberösterreich, hier ist der Bodenverbrauch um mehr als zwei Drittel auf 4,3 Hektar gestiegen. In der Steiermark wird mit 2,54 Hektar pro Tag so viel verbraucht, wie im „Nachhaltigkeitsziel“ der Bundesregierung für ganz Österreich vorgesehen wäre. Um dieses Muster zu durchbrechen, sieht unser Experte Simon Pories nur einen Weg: „Überbreite Straßen und ebenerdige Parkplätze, etwa in Gewerbeparks oder im öffentlichen Raum, sollten schrittweise rückgebaut und entsiegelt werden. Darüber hinaus muss die Politik im Bund und in den Ländern die systematische Wiederherstellung zerstörter Lebensräume ankurbeln, wie es die EU-Biodiversitätsstrategie 2030 und das geplante EU-Renaturierungsgesetz vorsehen.“

Ende August freute sich der WWF über 50.000 Petitionsunterschriften gegen die Verbauung und für Natur statt Beton. Und das ist nur der Anfang. Wir werden uns weiterhin für Österreichs Natur starkmachen und die Politik zum Handeln bewegen.

natur-statt-beton.at

© WWF AT

GENERATION EARTH:

ACTION LEADER TRAINING IN OBERÖSTERREICH

© WWF AT

Im September 2023 fand der Kickoff zum Action Leader Training in Oberösterreich statt. Sieben angehende Action Leader waren dieses Mal dabei und wurden unterstützt von sieben „Buddies“ – also Alumni, die das Training bereits absolviert haben. Das diesjährige Training stand ganz im Zeichen von nachhaltiger Ernährung, Teambuilding und aktiv werden. Neben spannendem Input rund um die Themen Klima, Biodiversität und Ernährung bekamen die angehenden Action Leader auch erstes grundlegendes aus den Bereichen Global Citizenship und Leadership vermittelt.

Weil es beim Action Leader Training aber vor allem um praktische Erfahrungen und neue Erlebnisse geht, standen auch Nature-Connection-Übungen auf dem Programm.

Ein weiteres Highlight war die Besichtigung einer Marktgärtnerei am zweiten Trainingstag, bei der die Gruppe erfahren konnte, wie gesunde und nachhaltige Lebensmittel produziert werden.

Genauso spannend ging es am dritten Tag mit einer Kräuterwanderung zum Thema „Essbare Pflanzen vor der Haustür“ weiter.

Was jede Auftaktveranstaltung eines Action Leader Trainings ganz besonders macht, ist die Tatsache, dass die Teilnehmer:innen diese Tage nutzen, um selbst zu entscheiden, was sie in den Folgetrainings lernen möchten. So wurde ein Plan für die kommenden Trainings entwickelt, in denen sich die Gruppe vor allem mit den Themen Projektmanagement sowie nachhaltiger und politischer Aktivismus beschäftigen möchte. Zum Abschluss des Trainingslehrganges können die Teilnehmer:innen immer selbst ein eigenes Projekt planen und mit Unterstützung von Generation Earth auf die Beine stellen. Wir sind schon jetzt gespannt auf die Ergebnisse!

generationearth.at

ZWISCHEN PROFIT UND NACHHALTIGKEIT:

KAMPF GEGEN DAS KRAFTWERK KAUNERTAL

Die Ötztaler Alpen sind ein wahres Naturparadies. Ungezähmte Flüsse durchziehen das größte zusammenhängende Gletschergebiet und hüten den letzten unberührten Wasserschatz der Ostalpen. Noch. Solange die Ausbaupläne für das Kraftwerk Kaunertal – ein Megaprojekt, das einer ökologischen Katastrophe gleichkommt – Bestand haben, ist die endgültige Zerstörung einer der letzten, beinahe unberührten hochalpinen Landschaften eine reale Bedrohung.

© Sebastian Frölich

STOPP AUSBAU KRAFTWERK KAUNERTAL

ZERSTÖRUNG DER EINZIGARTIGEN NATUR UND GEFÄHRDUNG DER WASSERRESSOURCEN

Das Wasserkraftwerk Kaunertal soll zu einer Kraftwerkskette inklusive Pumpspeicherkraftwerk ausgebaut werden. Im unberührten Platzertal ist die Errichtung eines 120-Meter-Staudamms geplant, der das Tal überfluten und das mit 20 Hektar größte hochalpine Moor- und Feuchtgebiet Österreichs unwiederbringlich zerstören würde. Gerade inmitten der Klimakrise erweisen sich diese Moore als unschätzbar wertvoll, da sie Kohlendioxid aufnehmen und so dazu beitragen, den Kohlenstoffgehalt in der Atmosphäre zu begrenzen. Zusätzlich sind Moore ein wahrer Hotspot der Biodiversität, weil viele Arten auf den torfhaltigen Lebensraum angewiesen sind. Die außerdem geplante Ableitung von bis zu 80 % des Wassers aus den besonders wichtigen Gletscherflüssen – Venter und Gurgler Ache – hätte dramatische Auswirkungen auf die Wasserversorgung des gesamten Ötztals, das schon heute eines der niederschlagsärmsten Täler Tirols ist. Darüber hinaus ist die Wasserkraft in Österreich bereits stark ausgebaut. Durch die Verbauung der letzten frei fließenden Flüsse würden die Biodiversitätskrise und das Artensterben noch weiter stark befeuert werden.

ERHÖHTE NATURGEFAHREN IM KAUNERTAL

Der Ausbau des Kraftwerks Kaunertal hätte nicht nur erhebliche Auswirkungen auf die Natur, sondern auch auf die Sicherheit der Bevölkerung im Kaunertal. Die Erweiterung des Stausees zu einem Pumpspeicherkraftwerk birgt beträchtliche Sicherheitsrisiken, wie jüngste Gutachten deutlich aufzeigen. Die umliegenden Berghänge rund um den Gepatschspeicher sind bereits durch den laufenden Betrieb des Kraftwerks Kaunertal in einem labilen Zustand. Die zunehmenden Temperaturen, der auftauende Permafrost und extreme Wetterereignisse infolge der Klimakrise verschärfen bestehende Unsicherheiten erheblich.

Ein Ausbau des Kraftwerks würde das Risiko von Erdrutschen, Felsstürzen und Bergstürzen drastisch erhöhen, was eine ernsthafte Bedrohung für die lokale Bevölkerung darstellen würde. Somit hätte die Erweiterung des Kraftwerks Kaunertal weitreichende und langanhaltende Konsequenzen sowohl für Menschen als auch für Tiere und die gesamte Natur.

PROFIT STATT NATUR

All das findet unter dem Deckmantel der Energiewende statt. Allerdings handelt es sich mehr um einen Versuch der Profitmaximierung als um eine grüne Investition, da es zahlreiche, rasch verfügbare und naturverträglichere Alternativen zu diesem Megaprojekt gibt. Mithilfe einer neuen Energiepolitik in Tirol mit Schwerpunkt auf öffentlichen Verkehr, effiziente Sanierung von Gebäuden und Photovoltaik-Ausbau können eine nachhaltige Energiewende geschafft und die Klimaziele erreicht werden.

Der WWF sagt ganz klar Nein zum geplanten Ausbau des Kraftwerks Kaunertal und Ja zum Schutz der letzten unverbauten Gletscherflüsse und hochalpinen Moore. Bereits seit 15 Jahren sind wir im Einsatz gegen dieses Monsterprojekt. Mit Protestaktionen, Demonstrationen und wissenschaftlichen Studien warnt der WWF Entscheidungsträger:innen vor der drohenden Naturzerstörung. Mit bisher über 30.000 Unterschriften findet auch unsere Petition „Stopp Ausbau Kaunertal“ großen Zuspruch in der Bevölkerung. Die breite Unterstützung zeigt klar, wie wichtig der Bevölkerung eine naturverträgliche Energiewende und der Schutz der alpinen Lebensräume sind. Unsere Forderung nach einem sofortigen Projektstopp wird mittlerweile auch von 35 weiteren Organisationen, NGOs und Vereinen sowie 12 Wissenschaftler:innen unterstützt. Jede Stimme für den Erhalt unserer einzigartigen Natur zählt.

wwf.at/kaunertal

EIN WAISENHAUS FÜR BÄREN

Der WWF unterstützte wie schon 2021 auch 2022 die einzige wilde Auffangstation für Bärenwaisen in ganz Europa. Sie befindet sich in Rumänien, wo heute so viele Bären wie sonst nirgends in Europa leben. Wilderei, Abholzung und der Lebensraumverlust bedrohen die Tiere – insbesondere den Bärennachwuchs.

Jedes Jahr bleiben in den Wäldern Rumäniens verwaiste Braunbär-Jungtiere zurück, nachdem Wilder:innen Jagd auf die Bärenmütter gemacht haben. Auch illegale Holzfäller:innen treffen immer wieder auf Bären, verschrecken die Tiere und trennen die Mütter so von ihrem Nachwuchs. Auf sich alleine gestellt, sind die kleinen Bären absolut hilflos.

Durch die Auffangstation für Bärenwaisen kann den Jungtieren geholfen werden. Mit moderner Technik und so wenig Menschenkontakt wie möglich werden die Bären hier auf ein Leben in der Wildnis vorbereitet und nach etwa zwei Jahren, wenn sie groß und stark sind, wieder ausgewildert. Viele der Bärenwaisen sind völlig ausgehungert und benötigen intensive Pflege, ehe sie in ein geschlossenes Gehege und später in die Freiluftbereiche entlassen werden können.

Im Zentrum unserer Bestrebungen steht das bessere Monitoring des Lebensraums. So können wir die Tiere vor negativen Einflüssen schützen und durch die Beobachtung wertvolle Informationen über die Verhaltensmuster sammeln. Das hilft auch dabei, die verwaisten Bären zu finden, bevor es zu spät ist.

Der WWF sucht zudem den Dialog zu den Menschen vor Ort, um die Akzeptanz für die Braunbären zu erhöhen. Außerdem setzt sich der WWF dafür ein, bei neuen Infrastrukturprojekten die Lebensraumansprüche der Bären zu berücksichtigen.

© Tomas Hulik

© Adobe Stock

© Goran Safarek

NASEN EROBERN DIE MUR ZURÜCK

Nasen in der Mur entdeckt?! Was skurril klingt, ist ein toller Naturschutz-Erfolg: Die Fischart Nase laichte 2023 an jenem Seitenarm, der im Rahmen des lifelineMDD-Projektes neu geschaffen wurde. Ziel des zwei Jahre lang laufenden Projektes war es, das Ökosystem von Mur, Drau und Donau zu verbessern. 2022 konnte das Projekt erfolgreich beendet werden.

Beweis für die Zielerreichung war die Entdeckung der laichenden Nasen in diesem Seitenarm der Mur. Die Fischart, die den Namen durch ihre Kopfform erhielt, hat die Stelle bereits im Frühjahr 2023 für sich entdeckt. Die Revitalisierungsmaßnahmen schaffen also – neben den Brutplätzen für Vögel – auch neuen Lebensraum für Fische.

Dieser Lebensraum ist auch dringend notwendig, da mancherorts Nasen als extrem bedroht und stellenweise sogar als bereits ausgestorben gelten. Leider können die Fische durch die zunehmende Verbauung der Flüsse oft nicht zu ihren Laichplätzen wandern. Umso schöner war die Nachricht, dass die Nasen am neu geschaffenen Seitenarm der Mur einen Laichplatz gefunden haben!

Im Zuge des Projektes wurde das Flussufer der Mur auf österreichischer Seite umstrukturiert. Um die Begradigungen der Mur aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts – damals ein übliches Vorgehen – rückgängig zu machen, wurden zusätzlich zu einem neuen Seitenarm die Uferbereiche wieder in ihren ursprünglichen Zustand versetzt. Am slowenischen Ufer der Mur wurde das Flussbett verbreitert. Außerdem wurden Verbauungen am Ufer entfernt – denn leider hat man in den letzten Jahrzehnten viel zu viele Flüsse achtlos verbaut.

LIFE RESTORE FOR MDD:

FÜNF LÄNDER, DREI FLÜSSE, EIN PROJEKT

Der weltweit erste von der UNESCO anerkannte Fünf-Länder-Biosphärenpark Mur-Drau-Donau ist mit einer Fläche von rund 930.000 Hektar das größte Flussschutzgebiet Europas. Dieses herausragende Ökosystem ist reich an diversen Lebensräumen wie Auwäldern, Kies- und Schotterbänken, Flussinseln und Altarmen.

© Mario Romulic/www.romulic.com

© Mario Romulic/www.romulic.com

Das Gebiet des Fünf-Länder-Biosphärenparks zeichnet sich durch seine beeindruckende Artenvielfalt aus, einschließlich einer hohen Anzahl von Seeadlern und dem gefährdeten Schwarzstorch. Es fungiert zudem als wichtige Raststation für mehr als 250.000 Wasservögel pro Jahr. Darüber hinaus haben diese intakten Auenökosysteme eine essenzielle Funktion für die Trinkwasserversorgung und den Hochwasserschutz, was vor dem Hintergrund des Klimawandels zunehmend an Bedeutung gewinnt.

DER UNESCO FÜNF-LÄNDER-BIOSPHÄRENPARK UND SEINE BEDROHUNGEN

Diese einzigartige Flusslandschaft befindet sich jedoch in einem kritischen Erhaltungszustand. Dies ist vor allem auf Faktoren wie Flussbegradigung, intensive Forstwirtschaft, Ausbreitung invasiver Arten, Verarmung des Genpools und fehlende grenzüberschreitende Zusammenarbeit zurückzuführen. Um die Funktionsfähigkeit des UNESCO Fünf-Länder-Biosphärenparks Mur-Drau-Donau zu erhalten und zu verbessern, sind daher grenzüberschreitend koordinierte Maßnahmen unerlässlich.

RENATURIERUNG DES „AMAZONAS EUROPAS“

Das von der EU kofinanzierte LIFE-Projekt „LIFE RESTORE for MDD“ ist eine gemeinsame Initiative von Österreich, Slowenien, Kroatien, Ungarn und Serbien zur Erhaltung und Wiederherstellung der größten zusammenhängenden Auwälder im Einzugsgebiet der Donau im UNESCO Fünf-Länder-Biosphärenpark Mur-Drau-Donau, auch bekannt als der „Amazonas Europas“. Auf einer Fläche von 2.100 km² werden in den nächsten fünf Jahren 17 Partner:innen mit einem Budget von rund 20 Millionen Euro an 29 Standorten Revitalisierungsmaßnahmen durchführen. Diese reichen von der Wiederanbindung von Flussnebenarmen über die Aufweitung von Flussbetten bis hin zur Umwandlung von Pappelplantagen in naturnähere Uferwälder.

Der im Jahr 2021 von der UNESCO anerkannte Biosphärenpark war ein bedeutender Meilenstein im grenzüberschreitenden Naturschutz in Europa. Nun setzt das vom WWF Österreich geleitete Projekt „LIFE RESTORE for MDD“ mit dem Rückbau geschädigter Augebiete den nächsten Schritt zur Sicherung des einzigartigen europäischen Naturerbes.

wwf.at/das-schuetzen-wir/fluesse/mur-drau-donau/

© Mario Romulic

DIE ZIELE

- ► Auf einer Fläche von rund 2.500 Hektar widerstandsfähigere Auwälder schaffen
- ► Den Flüssen fast eine Million Kubikmeter Sedimente zur Schaffung von wertvollen Kies- und Sandbänken bereitstellen
- ► Über 54 Kilometer Flussarme wieder anbinden

NEUE HEIMAT FÜR LUCHSE

Der Luchs ist die größte Katzenart Europas – und mittlerweile sehr selten. Deshalb unterstützt der WWF die Auswilderungsprojekte ULyCA2 und LIFE Lynx. Im Jahr 2023 konnten mithilfe des WWF insgesamt acht Luchse in Österreichs Nachbarländern freigelassen werden.

Das Ziel: Die gefährdete Art soll sich in Europa wieder besser vernetzen. Freilassungen sind ein wichtiger Schritt für die Zukunft des Luchses im gesamten Alpenraum und damit auch in Österreich. Auch bei uns ist der Eurasische Luchs stark gefährdet. Wenn rund um die Grenzen mehr Luchse leben, erhöht das die Chance, dass die Tiere auch nach Österreich wandern.

Der WWF finanzierte 2023 acht Freilassungen mit. Im Rahmen des ULyCA2-Projekts wurden im März 2023 die zwei Luchsweibchen Margy und Sofia im Raum Tarvis freigelassen. Im Mai 2023 folgten dann Luchsweibchen Talia und Luchsmännchen Jago, die beide aus Rumänien nach Tarvis umgesiedelt wurden. Luchs Karlo wurde im Juni ebenfalls im Raum Tarvis freigelassen.

Im Zuge des LIFE-Lynx-Projekts wurde Luchs Kras im März 2023 im Plitvice Lakes National Park freigelassen. Im April wurden das Luchsmännchen Lukas in die slowenischen Alpen umgesiedelt und Luchsin Sneska freigelassen.

Leider gab es dann im Oktober 2023 erschütternde Nachrichten: Die sechsjährige Luchsin Sofia, die erst im März ausgewildert worden war, wurde in Kärnten illegal erschossen. Das zeigt, wie wichtig auch die Arbeit des WWF gegen Wildtierkriminalität ist.

© Ola Jennersten | WWF

SELTENE HEUSCHRECKENARTEN AM LECH ENTDECKT

Es ist fast wie ein Sechser im Lotto: Der WWF konnte im August 2023 am Lech eine Türks Dornschrecke entdecken! Die seltene Heuschreckenart ist enorm gut getarnt, weniger als einen Zentimeter lang und durch menschliche Eingriffe – wie Gewässerkorrekturen, Errichtung von Stauanlagen und Sand- und Kiesgewinnung – stark bedroht. Im Osten Österreichs gilt die Art als ausgestorben.

Tirol hat vor allem durch die Vorkommen am Tiroler Lech und im Karwendel eine außergewöhnlich hohe Verantwortung für diese im Alpenraum vom Aussterben bedrohte Art. Und noch zwei weitere seltene Heuschreckenarten wurden am Lech gesichtet: der Kiesbankgrashüpfer und die Gefleckte Schnarrschrecke.

Der Fund zeigt, dass sich unsere Arbeit gelohnt … hat – denn vor über zehn Jahren verhinderte der WWF die Verbauung der Lech durch eine Kraftwerkskette. Dadurch hätte sich das Abflussregime und somit auch der Lebensraum der Heuschrecken drastisch verändert. Im Rahmen des Projekts INNsieme connect, das im Juli 2023 ins Leben gerufen wurde, hat der WWF nun ein neues Artenschutzpaket zu den drei genannten Wildfluss-Heuschreckenarten gestartet.

Die Türks Dornschrecke und der Kiesbankgrashüpfer sind zwar am Tiroler Inn ausgestorben, allerdings gibt es noch einen einzigen Zubringer des Inn, an dem beide Arten vorkommen: die Ötztaler Ache. Sollte das Kraftwerk Kaunertal ausgebaut werden, würde sich das Abflussregime drastisch ändern und vermutlich auch dem Vorkommen dieser hochspezialisierten Arten an der Ötztaler Ache ein Ende setzen.

© Alexa Lutteri / WWF-Austria

WWF-Ernährungsexpertin Julia Haslinger mit Biobäurin Maria Souza dos Santos im Cerrado

EAT4CHANGE:

PRESSEREISE CERRADO

Im September organisierte der WWF Österreich im Rahmen des EU-kofinanzierten Projektes „Eat4Change“ eine Pressereise in den brasilianischen Cerrado. Das Gebiet ist ein Hotspot des Soja-Futtermittelanbaus und im Vergleich zum Amazonas kaum geschützt. Ziel der Reise war es, die Auswirkungen des europäischen Fleischkonsums zu verdeutlichen und so eine nachhaltige Ernährung zu fördern.

WAS IST DER CERRADO?

Der Cerrado, ein savannenartiges Ökosystem, ist ein riesiger Wasser- und Kohlenstoffspeicher von globaler Bedeutung. Fünf Prozent aller weltweiten Tier- und Pflanzenarten leben in diesem Gebiet, das trotz seiner Wichtigkeit bereits zur Hälfte zerstört wurde.

EINE WOCHE MIT STARKEN EINDRÜCKEN

Riesige Monokulturen und Brandrodungen werden schon am ersten Tag sichtbar, Erzählungen über Wasserknappheit, giftige Pestizide und aggressive Großgrundbesitzer häufen sich. Ein Gefühl der Ohnmacht macht sich breit. Doch neben der unverkennbaren Problematik wird auch der Schatz dieser Region deutlich: etwa an den Spuren von seltenen Tieren, an unbekannten Pflanzen und dem Wissen der Einheimischen um ihre teils medizinische Wirkung. Oder am Wasserfall Acaba Vida, wo klar wird, warum der Cerrado auch als „Wassertank Brasiliens“ bekannt ist. Schließlich zeigt der Besuch von Gemeinschaften, die naturverträgliche Anbaumethoden praktizieren, dass der Cerrado auch nachhaltig und zugleich gewinnbringend genutzt werden kann.

DIE VERBINDUNG ZU ÖSTERREICH

Die Reise verdeutlicht, wie wichtig ein geringerer Fleischkonsum in Europa – auch in Österreich – ist. Der Futtermittelanbau ist verantwortlich für die Zerstörung artenreicher Gebiete wie den Cerrado. Zum Schutz dieser Gebiete müssen Unternehmen stärker darauf achten, woher die Futtermittel stammen. Hierbei ist natürlich auch die Politik gefordert: Ein EU-Waldschutzgesetz muss mehr Ökosysteme als nur Wälder umfassen.

WARUM UNTERNIMMT DER WWF PRESSEREISEN?

Pressereisen geben Einblicke in Problemregionen oder Erfolgsprojekte. Dies führt zu authentischen Medienberichten, die das Bewusstsein für wichtige Natur- und Artenschutzthemen schärfen. Die Reise in den Cerrado erzeugte ein großes Medienecho in Österreich.

wwf.at/superpower

© WWF-US / James Morgan

Menschen und Tiere in Kenia erlebten Anfang des Jahres 2023 die schlimmste Dürre seit 40 Jahren. Deshalb startete der WWF Österreich eine Notfall-Spendenaktion und konnte dem WWF Kenia dadurch 48.000 Euro an Spendengeldern überweisen.

Der WWF half den Menschen und Tieren vor Ort mit Lebensmitteln und Wasser. In den besonders betroffenen Regionen Marsabit und Garissa richtete der WWF Kenia ein Nothilfeprogramm ein. 100 vollbeladene Lkws mit 200.000 Liter Wasser und 2.000 Heuballen wurden losgeschickt. Außerdem konnten so 1.500 Haushalte mit Lebensmitteln versorgt werden.

In Schutzgebieten wie dem Borana-Gemeindeschutzgebiet im Bezirk Garissa wurden Wasserstellen aufgefüllt sowie Heu und Akazienschoten verteilt, um Tieren zu helfen. Zudem füllte der WWF auch gezielt Wasserquellen in Elefantengebieten auf. Ranger:innen überwachten die Wildtiere, um schnell erkennen zu können, wenn diese Hilfe brauchten. Dafür wurden die Ranger:innen mit Motorrädern, Ferngläsern, Kameras und Zelten ausgestattet.

Leider wird die globale Erhitzung dazu führen, dass Dürren zukünftig noch häufiger und schwerer werden. Deshalb arbeitet der WWF an langfristigen Lösungen wie dem Bau von Wasserbecken, in denen in der Regenzeit Wasser aufgefangen werden kann. Außerdem wurden solarbetriebene Brunnen errichtet und Wassertanks angelegt.

Ein weiterer Fokus ist die Unterstützung von Landwirt*innen. Der WWF Kenia hält Schulungen zur besseren Anpassung an klimatische Veränderungen ab, wobei wir zusätzlich die Menschen vor Ort dabei unterstützen, alternative Einkommensquellen zu erschließen.

RETTUNGSAKTION FÜR

ROSA FLUSSDELFINE

Fast unerträgliche 40 Grad betrug im Herbst 2023 die Wassertemperatur im brasilianischen Lago de Tefé – eine zu hohe Temperatur für die rosa Flussdelfine. Im Oktober setzte ein regelrechtes Massensterben dieser Art ein.

Der WWF versuchte sofort, möglichst viele rosa Flussdelfine zu retten. Unsere Kolleg:innen aus Brasilien waren vor Ort. Der WWF und Expert:innen vom staatlichen Mamirauá-Institut brachten geschwächte Tiere von den Flachwasserzonen des Sees in tiefere, also kühlere Gewässer, um die Überlebenschancen der Flussdelfine zu erhöhen.

Außerdem führte der WWF Patrouillenfahrten durch, um die noch lebenden Flussdelfine zu überwachen. Zudem half der WWF beim Aufbau einer schwimmenden Rettungsstation für geschwächte Tiere. Ein Hausboot mit Pool wurde dafür vorbereitet, gerettete Tiere aufzunehmen. Der WWF unterstützte auch die Bergung und Untersuchung von Kadavern, um mehr über die Ursachen des Massensterbens zu erfahren.

Weltweit gibt es nur noch sechs Flussdelfin-Arten, die alle stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht sind. Im Lago de Tefé leben vermutlich 1.400 Flussdelfine, darunter circa 900 rosa Flussdelfine. Leider sind diese ohnehin schon sehr selten und gelten laut der Roten Liste der Weltnaturschutzunion (IUCN) als „stark gefährdet“. Rosa Flussdelfine sind vielen Bedrohungen ausgesetzt, darunter gezielte Bejagung oder Befischung, im Zuge derer sie als Beifang enden. Mit dem Klimawandel kommen nun weitere Bedrohungsfaktoren hinzu.

© naturepl.com / Mark Carwardine / WWF

© naturepl.com / Franco Banfi / WWF

GEMEINSAME STRATEGIEN:

LEBEN & WIRTSCHAFTEN IN EINEM ZEITALTER MULTIPLER KRISEN

© Greg Armfield / WWF-UK

Bereits jetzt sind die Folgen der Klima- und Biodiversitätskrise in ihrer Größe und Wucht für uns alle spürbar. So wurden die europaweiten Krisen der Energieverknappung und Teuerung, welche uns im letzten Jahr getroffen haben, durch die immer dramatischeren Konsequenzen der Erderhitzung und der großflächigen Zerstörung von Lebensräumen und Artenvielfalt massiv verstärkt. In Summe ergibt sich daraus eine Krisendynamik mit massiven ökonomischen, sozialen und ökologischen Folgen für uns alle.

Um wirksam und glaubwürdig gegenzusteuern, braucht es Sofortmaßnahmen für eine klima- und naturfreundliche Transformation des Wirtschaftssystems. Derzeit lassen sich alleine drei Viertel der österreichischen Emissionen wirtschaftlichen Aktivitäten zuordnen. Gleichzeitig sind Unternehmen und Finanzinstitute der zentrale Treiber für die Übernutzung und Zerstörung der lebensnotwendigen natürlichen Ökosystemleistungen unseres Planeten.

Verantwortungsvolle Wirtschaftstreibende dürfen sich daher nicht mehr länger nur vage zum Klima- und Biodiversitätsschutz bekennen. Vielmehr müssen ihre Strategien geeignet sein, einen fairen Beitrag zur Zielerreichung für eine lebenswerte Zukunft zu leisten. Wissenschaftsbasierte Lösungen dafür liegen am Tisch. Nun ist es an der Zeit, den zentralen Hebel im Kampf gegen die Klima- und Biodiversitätskrise endlich umfassend zu betätigen.

Bei der Dekarbonisierung ihres Kerngeschäfts und dem strategischen Biodiversitätsschutz mangelt es jedoch vielen Wirtschaftstreibenden an dem Wissen, welche Schritte notwendig sind, um diesem Mangel schnell und wirksam gegenzusteuern. Gleichzeitig werden die damit verbundenen Marktchancen der Transformation und der eigene Einfluss außerhalb der Unternehmensgrenzen systematisch unterschätzt.

Der WWF unterstützt Unternehmen und Finanzinstitute dabei, Verantwortung für ein lebenswertes Morgen zu übernehmen. Dafür werden praxistaugliche, zielorientierte Standards und Tools entworfen und verbreitet sowie der Austausch zwischen Interessierten gefördert, um Lösungen voranzutreiben.

In einem gemeinsamen Appell mit über 170 Unternehmen forderten WWF und GLOBAL 2000 im Dezember 2022 die Bundesregierung auf, den Wirtschaftsstandort durch einen verbindlichen Ausstiegsplan aus fossiler Energie krisensicher zu machen.

Gemessen an der Dringlichkeit des Handelns für die Erreichung der Klimaneutralität 2040, brauchen Unternehmen und Finanzinstitute in Österreich, neben der eigenen Maßnahmensetzung, einen klaren und sicheren Rahmen, um ihre Geschäftsmodelle zukunftsfähig aufzustellen. Dies gelingt mit einer effektiven Umwelt- und Klimaschutzpolitik, welche durch mittel- und langfristige strukturelle Reformen wiederkehrende Schäden und Belastungen vermeidet, verlässliche Rahmenbedingungen schafft und somit auch die Transformationsrisiken für die Wirtschaft reduziert. Gemeinsam mit Wirtschaftstreibenden bezieht der WWF hier regelmäßig Stellung, um notwendige Veränderungen voranzutreiben.

wwf.at/wirtschaft

Für Wirtschaftstreibende ist es selbstverständlich, sich mit der Zukunft auseinanderzusetzen und strategisch zu handeln. Je früher sie sich in diesem Zusammenhang der Klimakrise stellen, desto mehr können sie noch selbst gestalten und Klimarisiken minimieren.

Stefan Ropac | Programmmanager Klima & Wirtschaft

© Daniel Willinger

Wie Unternehmen erfolgreich Wege in die 1,5-Grad-Wirtschaft gehen können und eine klimafreundliche Transformation von Geschäftsmodellen in die Praxis möglich ist, zeigten der WWF Österreich und das Beratungsunternehmen denkstatt mit einem Förderprojekt des Klima- und Energiefonds gemeinsam mit 14 heimischen Unternehmen.

Hier scannen

Unternehmerische Klimastrategien müssen geeignet sein, einen fairen Beitrag zur Zielerreichung für eine lebenswerte Zukunft zu leisten. Ablasshandel durch den Kauf von CO2-Zertifikaten, wie dieser derzeit leider massiv betrieben wird, ist dabei keine Lösung. Eine durch Zertifikate erkaufte „Klimaneutralität“ ändert nämlich im Geschäftsmodell des Unternehmens nichts und ist daher mehr als ineffektiv und birgt auch ein hohes Reputationsrisiko. Immer häufiger sehen sich Unternehmen mit Klagen wegen unlauterer Werbung konfrontiert. Der richtige Weg ist daher die wissenschaftsbasierte CO_2-Reduktion im Kerngeschäft und der gesamten Wertschöpfungskette wie beispielsweise Lieferant:innen.

Um den Einstieg in einen wirkungsvollen Klimaschutz für Unternehmen so einfach wie möglich zu gestalten, hat der WWF ein How-to für wissenschaftsbasierte Klimaziele veröffentlicht:

Hier scannen

Risiken und Chancen im Zusammenhang mit Biodiversität zu verstehen, sich damit auseinanderzusetzen und darauf aufbauend Maßnahmen zum Biodiversitätsschutz im Kerngeschäft zu etablieren, ist für Unternehmen und Finanzinstitute entscheidend, um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben.

Sabrina Peer | Programmmanagerin Klima, Biodiversität & Wirtschaft

© Tamara Greiner | WWF-AT

Die Klimakrise verstärkt den Verlust der Natur und umgekehrt. Dabei bleiben die negativen Auswirkungen des Biodiversitätsverlusts für Unternehmen häufig lange unbemerkt. Am Ende stehen immer die großteils unumkehrbaren Folgen wie unterbrochene Wertschöpfungskette, steigende Kosten für die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften und eine untergrabene gesellschaftliche Akzeptanz.

Neben wirksamen Klimazielen für Unternehmen braucht es daher auch wissenschaftsbasierte Ziele für die Verringerung des Einflusses auf Wasser, Land, Ozeane und Biodiversität durch die eigene Geschäftstätigkeit.

Der WWF bietet praxisorientierte Lösungen für Unternehmen gegen die Biodiversitätskrise. Ein kostenloses Online-Tool ermöglicht es Unternehmen, wirtschaftliche Risiken durch den Verlust der biologischen Vielfalt zu erkennen und Unternehmensstandorte, Wertschöpfungsketten und Investitionen widerstandsfähiger zu gestalten.

Zudem ist der WWF Teil des Science Based Target Network – einem Zusammenschluss von über 80 Organisationen. Gemeinsam werden Unternehmen Methoden zur Setzung wissenschaftsbasierter Naturschutzziele zur Verfügung gestellt. Im Frühjahr 2023 erfolgte die Veröffentlichung der ersten Materialien.

Hier scannen

VIELFÄLTIGE UNTERSTÜTZUNG

Unsere Arbeit wäre nicht möglich ohne die vielen Menschen, die unsere Vision teilen und uns bei ihrer Umsetzung helfen — mit Zeit, Geld, Wissen und Kreativität. Wir stellen einige unserer Unterstützer*innen vor und sagen: Danke!

”

Nach meinem Aufenthalt als Diplomat in Kenia war ich vom ostafrikanischen „Wildlife“ so angetan, dass ich Mitglied der „The 1001“ genannten Förderer des internationalen WWF wurde, mit einem einmaligen Beitrag von damals USD 10.000. Nach Österreich zurückgekehrt, trat ich dem hiesigen WWF bei und habe an etlichen Exkursionen des österr. WWF teilgenommen, zuletzt ins Wildnisgebiet Dürrenstein. Wenn ich an meine weit zurückliegenden Jugendjahre denke (jetzt bin ich 92 Jahre alt), bin ich erschüttert, wie sehr die Bestände an Vögeln, Lurchen, Schmetterlingen, Käfern, Bienen, Fliegen usw., aber auch an bunten Wiesenblumen zurückgegangen sind und die ‚grüne Natur‘ nur noch dem agrarischen Nutzen zu dienen scheint. Auch die schneereichen Winter von einst, sogar in der Großstadt, gibt es nicht mehr.

Umso wichtiger ist ein Verein wie der WWF, der sich auf allen Ebenen für einen ganzheitlich gedachten Naturschutz einsetzt.

Dr. Franz Rader
Langjähriger WWF-Unterstützer

”

WWF Generation Earth war der perfekte Start für mein Engagement, weil es eine offene und niederschwellige Community ist. Ich bin sehr dankbar für die Unterstützung und die vielen offenen Ohren und Türen, auf die ich dort und beim WWF immer stoße.

Miriam Prager
Generation Earth

”

Seit den 1990ern engagiere ich mich im Tier- und Umweltschutz. Ich bin froh, dass es NGOs wie den WWF gibt, die sich mit weltweiten konkreten Projekten für den Erhalt und Schutz der Lebensräume mit deren Fauna und Flora einsetzten. Es freut mich, dass ich diese Aktivitäten unterstützen kann.

Martin Sommer
WWF-Unterstützer

”

Ich will auf einer Welt groß werden, in der wir Menschen beginnen, auf die Zukunft zu schauen, und gemeinsam mit vielen faszinierenden Tieren in einer gesunden Natur leben. Dafür muss auch endlich der Klimawandel verlangsamt werden. Fangen wir gemeinsam an.

Bianca Lieber
WWF-Nachwuchsunterstützerin

”

Seit Jahren wählt mein Sohn Spenden für den WWF statt Geburtstagsgeschenke. Er liebt die Natur und die Tiere leidenschaftlich, leider sind ihm die Probleme mit der Umwelt schon mehr als bewusst. Er ist sehr stolz, den WWF unterstützten zu können. Und andere Kinder und Eltern sind von der Idee begeistert! Es hilft auch, dass es sehr einfach ist, eine Anlass-Spende online zu erstellen.

Ana Tajder
WWF-Unterstützerin

”

Als Pädagogin will ich jungen Menschen die Schönheit und Verletzlichkeit unseres Planeten nahebringen. Dabei unterstützt mich der WWF. Ich wiederum unterstütze den WWF, damit seine wichtige Arbeit noch mehr Menschen erreichen kann.

Elisabeth Rosenkranz
Lehrerin GRG Wien 21

”

Ich unterrichte Biologie und Sport – das ist eine wunderschöne Aufgabe, doch wenn es um Ökologie und das zukünftige Leben auf unserem einzigartigen Planeten geht, ist es wichtig aufzuzeigen, dass etwas gemacht und zum Besseren gestaltet werden kann. Bei den WWF-Exkursionen habe ich jene Menschen kennengelernt, die unsere Zukunft mit Expertise und Resilienz positiv gestalten, sei es, wenn es um die Renaturierung der March-Thaya-Auen oder um die Erhaltung des letzten Wilden, des Lechflusses geht. Ich habe bei den WWF-Exkursionen lustige und schöne Tage verbracht und dabei viel gelernt. Dieses lebendige Wissen konnte ich an meine Schüler:innen weitergeben. Danke WWF!

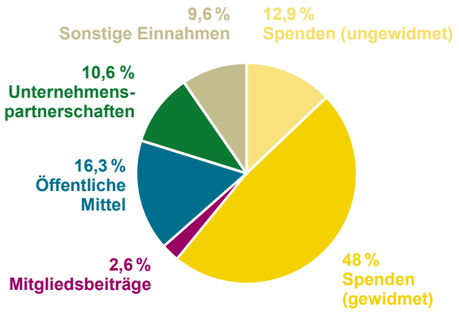
Edda Zidar
WWF-Unterstützerin

© Fotos: Privat

FINANZBERICHT

Wirtschaftsjahr 2022/2023[1]
WWF Österreich

MITTELHERKUNFT



Mittelherkunft	in TEUR	in %
I. Spenden	9.807	60,8 %
a. ungewidmete	2.075	12,9 %
b. gewidmete	7.733	48,0 %
II. Mitgliedsbeiträge	426	2,6 %
III. Betriebliche Einnahmen	4.337	26,9 %
a. aus öffentlichen Mitteln[2]	2.627	16,3 %
b. sonstige betriebliche Einnahmen	1.709	10,6 %
b.1. Unternehmenspartnerschaften	1.709	10,6 %
IV. Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	6	0,0 %
V. Sonstige Einnahmen	1.468	9,1 %
a. Vermögensverwaltung	26	0,2 %
b. Sonstige andere Einnahmen, sofern nicht in Punkt I-IV enthalten	1.441	8,9 %
b.1.a. Legate (ungewidmet)	470	2,9 %
b.1.b. Legate (gewidmet)	134	0,8 %
b.2. Stiftungen	610	3,8 %
b.3. WWF Organisationen	140	0,9 %
b.4. sonstige Einnahmen (z.B. Veranstaltungen)	86	0,5 %
VI. Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	-	0,0 %
VII. Auflösung von Rücklagen	77	0,5 %
VIII. Jahresverlust	-	0,0 %
GESAMT	**16.121**	**100,0 %**

MITTELVERWENDUNG

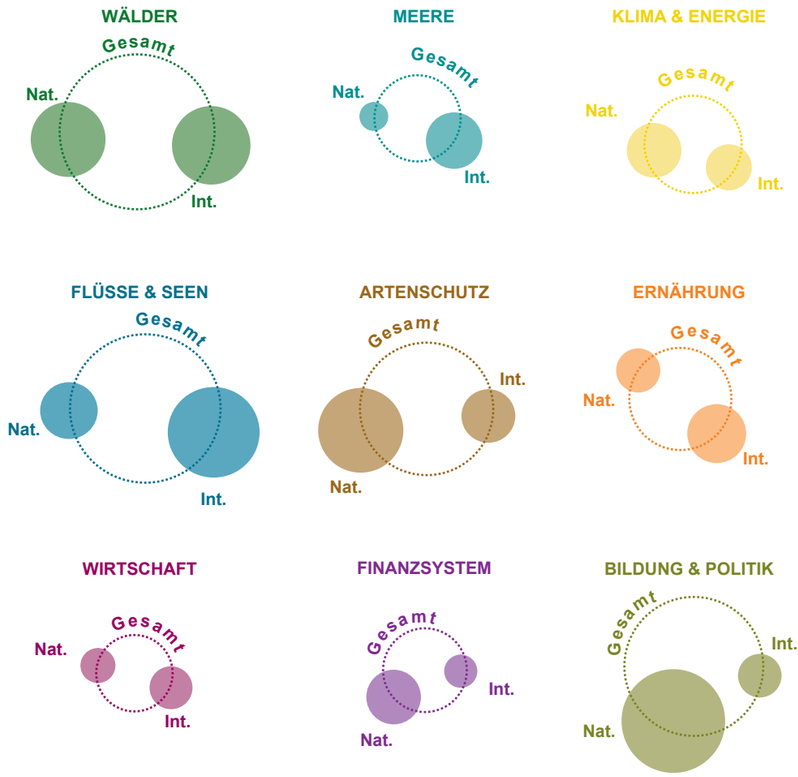
Mittelverwendung	in TEUR	in %
I. Leistungen für statutarische Zwecke	11.365	70,5 %
I.a. Nationale Projekte	5.097	31,6 %
I.b. Internationale Projekte	6.268	38,9 %
II. Spendenwerbung	2.586	16,0 %
III. Verwaltungsausgaben	1.136	7,0 %
IV. Sonstige Ausgaben, sofern in Punkt I-III nicht enthalten	-	0,0 %
V. Zuführung zu Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	958	5,9 %
VI. Zuführung zu Rücklagen	-	0,0 %
VII. Jahresüberschuss	76	0,5 %
GESAMT	**16.121**	**100,0 %**

Gliederung nach aktuell gültigem Kooperationsvertrag, gültig ab 01.04.2023, mit der Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer (KSW)

1 — Gewinn- und Verlustrechnung des WWF Österreich für das Wirtschaftsjahr 22/23 (1. Juli 2022 bis 30. Juni 2023)

2 — Darunter fallen ausschließlich zweckgebundene Projektgelder aus: EU: 85 % | Bund: 14 % | Land: 1 %

NATURSCHUTZAUSGABEN



	Programmbereich in TEUR	National	%	International	%	Gesamt	%
ZIELE	Wälder	621	12,2 %	837	13,4 %	1.458	12,8 %
	Meere	238	4,7 %	575	9,2 %	814	7,2 %
	Klima und Energie	454	8,9 %	472	7,5 %	926	8,1 %
	Flüsse und Seen	967	19,0 %	1.902	30,3 %	2.869	25,2 %
	Artenschutz	845	16,6 %	658	10,5 %	1.503	13,2 %
	Ernährung	366	7,2 %	604	9,6 %	970	8,5 %
HEBEL	Wirtschaft	289	5,7 %	440	7,0 %	729	6,4 %
	Finanzsystem	456	8,9 %	337	5,4 %	793	7,0 %
	Bildung und Politik	862	16,9 %	442	7,1 %	1.304	11,5 %
	GESAMT	**5.097**	**100,0 %**	**6.268**	**100,0 %**	**11.365**	**100,0 %**

TOGETHER POSSIBLE

Weltweit arbeiten über 8.500 Beschäftigte in fast 100 Ländern gemeinsam an sechs globalen Zielen:

1. Wälder (Forests)
2. Meere (Oceans)
3. Klima und Energie (Climate and Energy)
4. Flüsse und Seen (Freshwater)
5. Artenschutz (Wildlife)
6. Ernährung (Food)

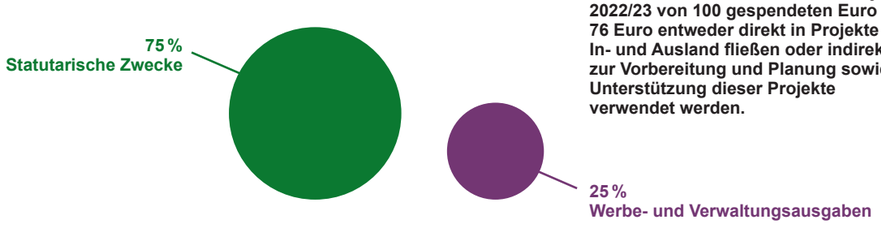
Die wichtigsten Hebel, um diese Ziele zu erreichen, sind dabei drei übergeordnete Schwerpunktbereiche:

1. Wirtschaft (Markets)
2. Finanzsystem (Finance)
3. Bildung und Politik (Governance)

Der Anspruch des WWF Österreich ist, dass die Spenden bestmöglich ihrer Zweckwidmung zugeordnet werden. Neben den statutarisch festgelegten Leistungen gibt es aber auch Werbe- und Verwaltungsausgaben, die sinnvoll und notwendig sind. Als Spenden sammelnde Organisation muss der WWF Österreich um Spenden werben und diese verwalten. Außerdem müssen die Grundfunktionen der Organisation und der betriebliche Ablauf sichergestellt sein.

Die Mittelverwendung erfolgt jedenfalls stets unter Achtung der Prinzipien Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Das Spendengütesiegel hat sich zum Ziel gesetzt, Spender:innen die Sicherheit zu geben, dass die Spenden sicher und zielgerichtet ankommen. Dies soll mit einem maximalen Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben von 30 Prozent an den Gesamtausgaben gewährleistet werden.

ANTEIL DER WERBE- UND VERWALTUNGSAUSGABEN AN DEN GESAMTAUSGABEN*



Das bedeutet, dass im Wirtschaftsjahr 2022/23 von 100 gespendeten Euro 76 Euro entweder direkt in Projekte im In- und Ausland fließen oder indirekt zur Vorbereitung und Planung sowie Unterstützung dieser Projekte verwendet werden.

Statutarische Zwecke
z. B.: Naturschutzprojekte[1], Lobby- und Advocacy-Arbeit, Bildungsmaterialien, Fachpublikationen

Werbeausgaben
z. B.: Spender:innenbetreuung, Spender:innendatenbank, Pat:innenkommunikation

Verwaltungsausgaben
z. B.: Jahresabschluss, Buchhaltung, Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung

1 — Hierzu zählen sämtliche Programmbereiche des WWF Österreich, z. B. Wiederansiedlung ehemals heimischer Arten oder die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Institutionen und Organisationen, die die gleichen Ziele verfolgen.

** Gesamtausgaben betreffen die Punkte I-III der Mittelverwendung, die weiteren Punkte werden in diesem Zusammenhang nicht als Ausgabe behandelt.*

WIR WOLLEN DER WELTWEITEN NATURZERSTÖRUNG EINHALT GEBIETEN UND EINE ZUKUNFT GESTALTEN, IN DER MENSCH UND NATUR IN HARMONIE LEBEN.

Daher ist es unser Ziel,
• die biologische Vielfalt der Erde zu bewahren,
• die naturverträgliche Nutzung erneuerbarer Ressourcen voranzutreiben
• und die Umweltverschmutzung und die Verschwendung von Naturgütern zu verhindern.

VEREINSZWECK
Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, hat den Zweck, im Interesse des Naturschutzes die weltweite Erhaltung der Natur und ihrer verschiedenen Erscheinungsformen, das Bewusstsein der Allgemeinheit für die Anliegen des Natur- und Umweltschutzes und die ökologische, soziale und ökonomisch nachhaltige Entwicklung und damit auch die inhaltsgleichen Bestrebungen der Stiftung „WORLD WIDE FUND FOR NATURE“ (vormals: „WORLD WILDLIFE FUND“) in Österreich und international zu fördern.
Durch die Erhaltung der Natur als Lebensgrundlage der Menschen und durch die Bewahrung der Umwelt vor schädlichen Auswirkungen trägt der Verein Umweltverband WWF Österreich (WORLD WIDE FUND FOR NATURE) zum Schutz der Bevölkerung bei. Er unterstützt damit auch die von den Vereinten Nationen verkündete Verantwortlichkeit aller Völker für diese wirtschaftliche und kulturelle Aufgabe.

Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Bundesabgabenordnung (BAO).

GRÜNDERPRÄSIDENT: Prof. Dr. h. c. Manfred Mautner Markhof (1927–2008)

EHRENPRÄSIDENT: Prof. Dr. Helmut Pechlaner

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Andrea Johanides

Stv. Geschäftsführerin/Abteilungsleitung Natur- und Umweltschutz: Mag.ª Hanna Simons

Abteilungsleitung Finanzen & Administration: Christoph Jordan BA MA

Abteilungsleitung Fundraising: Katharina Jungwirth (verantwortlich für Spenden, Spendenwerbung und Spendenverwaltung)

Abteilungsleitung Human Resources: Michael Mayer MA

Zuständigkeit Datenschutz: Gabriela Mossannan-Mozaffari, Mag.ª Annabella Reith-Musel

AUFSICHTSRAT

Vorsitzende: Dipl.Ing.in Johanna Mang

Stv. Vorsitzender: Dr. Willi Nowak

Aufsichtsratsmitglieder: Roland Csaki • Mag.ª Irene Lucius • Mag. Peter Scheuch, Msc • Mag.ª Penelope Vigné

DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Dr. Gustav Harmer (Delegierter des Ehrenbeirates)

Mag. Andreas Beckmann (Delegierter des WWF International)

Ass.-Prof. Dr. Thomas Wrbka (Delegierter des Wiss. Beirates)

Mag.ª Karin Enzenhofer (Delegierte der Mitarbeiter*innen)

Mag. Christian Pichler (Delegierter der Mitarbeiter*innen)

Mag. Georg Scattolin (Delegierter der Mitarbeiter*innen)

Mag. Dr. Gerald Hanninger (Delegierter des Aufsichtsrates)

Mag.ª Dr.in Ines Omann (Delegierte des Aufsichtsrates)

Miriam Prager (Delegierte des Aufsichtsrates)

Mag.ª Dr.in Katharina Pock (Delegierte der ordentlichen Mitglieder)

Marion Rainer-Umfahrer, MBA, MLS (Delegierte der ordentlichen Mitglieder)

Univ.-Prof. in Mag.ª Dr.in Fiona Schweitzer (Delegierte der ordentlichen Mitglieder)

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Ass.-Prof. Mag. Dr. Thomas Wrbka (Vorsitzender) • Assoz. Prof. Mag. Dr. Franz Essl • em. Univ.-Prof.in Marina Fischer-Kowalski • Assoc. Prof. Priv.-Doz. Mag. Dr. Herbert Formayer • Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. Georg Gratzer • Dr.in Birgit Hollaus • Univ.-Prof. Dr. Lukas Kenner • Ao. Univ.-Prof. i. R. Mag. Dr. Kurt Kotrschal • Prof.in Dr.in Jaqueline Loos • Ass.-Prof.in Dipl.-Ing.in Dr.in nat. techn. Rafaela Schinegger • Prof.in Dr.in Gabriele Spilker • Univ.-Prof.in Dr.in Sigrid Stagl • Dr.in Isabella Uhl-Hädicke • Assoz. Prof.in Dr.in Alice Vadrot • O. Univ.-Prof.in i. R. Dipl.-Ing.in Dr.in techn. Gerlind Weber • Assoc. Prof. Dr. Johann Zaller

EHRENBEIRAT

Dr. Erich Czwiertnia • Alexander Razumovsky • Marie-Theres Baronin Waldbott-Bassenheim

EHRENMITGLIEDER

Manfred Christ • Prof. Dr. Reinhold Christian • DI Dr. Gerhard Glatzel • Dr. Hartmut Gossow • Mag. Dr. Georg Grabherr (†) • Peter Henisch • Frank Hoffmann (†) • Dr. Horst Hoskovec (†) • Dr. Marga Hubinek (†) • Toni Knittel & Peter Kaufmann (Bluatschink) • Gottfried Kumpf (†) • Chris Lohner • Prof. Dr. Bernd Lötsch • Dipl. Ing. Hermann Schacht • Dr. Hans-Martin Steiner (†) • Toni Stricker (†) • Barbara Stöckl • DI Winfried Walter • Univ. Prof. Dr. Peter Weish • Dipl. Ing. Hans Wösendorfer • André Hoffmann

Die Darstellung der Funktionen und Gremien bezieht sich auf den Stichtag vom 30.10.2023.

WIR WOLLEN DIE WELTWEITE NATUR-ZERSTÖRUNG STOPPEN UND EINE ZUKUNFT GESTALTEN, IN DER MENSCH UND NATUR IN EINKLANG MITEINANDER LEBEN.

WWF

Wir wollen die weltweite Naturzerstörung stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

together possible™ wwf.at

Impressum | Herausgeber & Medieninhaber: Umweltverband WWF Österreich
Ottakringer Straße 114–116, 1160 Wien; Tel.: +43 1 488 17-0
ZVR-Zahl: 751753867. Infos zum Datenschutz: www.wwf.at/datenschutz
Foto auf Cover und Rückseite: © Olli Immonen / WWF
Spendenkonto: IBAN: AT262011129112683901 BIC: GIBAATWWXXX
wwf@wwf.at | wwf.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: WWF Jahresberichte

Jahr/Year: 2022-2023

Band/Volume: 2022-2023

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Jahresbericht WWF Österreich 1-28